



Foto: Cordula Kropke

Dr. Marc Fiddike ist Facharzt für Allgemeinmedizin und Homöopath. Er berichtet über den Alltag in seiner Hamburger Praxis, in der er hauptsächlich Patienten mit chronischen Erkrankungen behandelt. Und er schildert, was Krankheit und Heilung aus Sicht der Homöopathie bedeuten.

Ich bin natürlich schulmedizinisch ausgebildet. Aber primär verstehe ich mich als Homöopath. Die Schulmedizin hat mich im Grunde nie überzeugt: Dieses Chemie-Zuführen oder etwas Wegschneiden, das finde ich in gewisser Weise oberflächlich und substanzlos.

Was da passiert, ist in vielen Fällen nur eine Krankheitsverwaltung, mehr nicht. Viele sehen es ja so: Wenn die Schulmedizin nicht funktioniert, dann versucht man etwas anderes. Ich würde es eher umdrehen: Für mich steht die Homöopathie im Vordergrund und die Schulmedi-

zin erst in zweiter Linie. Das zeigt sich auch in meiner konsequenten Haltung, die ich gegenüber bestimmten Verfahren einnehme, die für die Homöopathie eher kontraproduktiv sind: das Impfen, die Anwendung von Antibiotika oder von Kortison, die Chirurgie. Ich lehne es ab, immer gleich jede Warze wegzumachen. Ich lasse mich auch nicht auf irgendwelche Gefälligkeiten ein, wenn mich Patienten leichtfertig um ein Antibiotikum bitten. Ich konfrontiere die Leute mit meinem Hintergrundwissen und erkläre ihnen, warum ich das nicht mache, sondern eben etwas anderes.

Es gibt auch Ausnahmen. Vielleicht drei oder vier Mal im Jahr stelle ich ein Rezept für Antibiotika aus, beispielsweise bei einer Borreliose. Das ist eine durch Zecken übertragene Infektionskrankheit, die so vertrackt und bösartig ist, dass ich immer Antibiotika geben würde. Ich arbeite das dann mit einer homöopathischen Folgebehandlung auf. Es gibt also schon Fälle, in denen die Homöopathie die konventionelle Medizin ergänzt. Wenn Verdacht auf eine Krebserkrankung besteht, dann muss selbstverständlich das getan werden, was schulmedizinisch zwingend notwendig ist. Wenn Sie Krebs haben, brauchen Sie erst einmal einen Chirurgen, der etwas herauschneidet. Der Organismus wird es in der Regel alleine nicht schaffen, gegen einen manifesten Tumor anzukommen. Parallel kann man den Krebs begleitend auch homöopathisch behandeln.

Aber grundsätzlich sehe ich die Homöopathie nicht als eine Methode an, die die Schulmedizin ergänzt. Genau betrachtet, widersprechen sich ja beide Verfahren. Der Knackpunkt ist, dass sie auf ganz verschiedenen Mechanismen basieren. Die Schulmedizin dreht einfach nur oberflächlich an mehr oder weniger bekannten Molekülen oder

schneidet etwas heraus. Dagegen ist die Homöopathie eine Regulationstherapie. Viele denken, das hat mit Natur zu tun. Aber das Entscheidende ist, dass die Homöopathie über nichtmaterielle Mechanismen einen Impuls gibt. Ich erkläre das manchmal so: Die Kügelchen übertragen Informationen. Jeder Organismus in seiner Störung hat auch eine gewisse Schwingung oder ein Schwingungsmuster – genauso wie jede homöopathische Substanz. Wenn der Kranke nun Ähnliches aufnimmt, gibt es Resonanzen und eine Schwingungsverstärkung. Es kommen Heilungsreaktionen in Bewegung. Auch bei den Naturheilverfahren sollen ja die Selbstheilungskräfte angeregt werden, aber das passiert auf einer ganz anderen Ebene: Kneipp-Anwendungen, Eigenblut, Antikörper – da geht es um Reflexe, also um etwas Materielles. Aber die Mechanismen der Homöopathie sind nichtmateriell. Es geht um Schwingungen, um Energetisches, um Informationen.

Die meisten Patienten kommen zu mir in die Praxis, weil sie chronische Schmerzen oder Erkrankungen haben. Sie wollen nicht lebenslang chemische Medikamente mit Nebenwirkungen schlucken. Oder sie sind mit ihren Problemen immer wieder zum Arzt gegangen, der ihnen ein Mittel verschrieben hat, aber nach ein paar Wochen kamen die Beschwerden jedes Mal wieder zurück. Allmählich erkennen sie: Das funktioniert nicht, da verändert sich nicht wirklich etwas. Oder die Menschen waren schon immer an Alternativmedizin interessiert, bekommen dann plötzlich eine Allergie und wollen den üblichen Weg nicht gehen. Manche haben auch nur

„Es geht um Schwingungen, um Energetisches“

davon gehört: Da ist einer, der macht etwas anderes, da war die Frau Meier, und das hat irgendwie funktioniert. Das Wissen ist nicht immer da, was das andere so genau ausmacht, aber eine Idee, dass es Wege gibt, die vielleicht tiefer gehen und wirken.

Alles, was auf der Regulationsebene passiert, hat ja eigene Gesetzmäßigkeiten. Da ist es auch mal nötig, dass sich diese oder jene Symptome zunächst verstärken. Deshalb kann man die Erfolge der Homöopathie aus meiner Sicht auch nicht nur auf Placeboeffekte zurückführen. Es gibt nicht wenige Patienten, die haben wegen ihrer chronischen Beschwerden vorher lange Zeit Psychotherapie gemacht und intensive Zuwendung bekommen. Und dann erleben sie plötzlich, dass sich durch die Verabreichung der Kügelchen ganz viel in Bewegung setzt, wo vorher monate- oder jahrelang Stillstand war. Wenn die Behandlung anschlägt, bedeutet das eben nicht einfach, dass sich etwas bessert oder ganz verschwindet. Es

„Die Kügelchen setzen etwas in Bewegung“

Konsequenz: Nur in Ausnahmefällen verordnet Dr. Marc Fiddike andere als homöopathische Medikamente.



Foto: Cordula Kropke

gibt ganz bestimmte Reaktionsmuster, die immer wieder auftreten: Müdigkeit, Hautausschlag, Durchfall, kurzfristiges Auftreten alter Beschwerden. Schulmedizin ist darauf geeicht, alle Symptome möglichst schnell wegzumachen, zu unterdrücken. Dass das irgendwo stecken bleibt, im stillen Kämmerlein sich wieder verschärft oder in ganz anderer Gestalt erneut durchbricht, wird übersehen.

Natürlich gibt es die Fälle, bei denen man mit Homöopathie nicht richtig vorankommt. Die Behandlung erfolgt ja individuell, es gibt kein Schema F. Und wenn es nicht gelingt, ein passendes Mittel herauszuarbeiten, gibt es auch keine

Besserung. Da ist Homöopathie unerbittlich. Wenn ich etwa einen Patienten mit Rheuma behandle und

nicht weiterkomme, dann rate ich eventuell schon zu konventionellen Therapien. Auch für die Akutmedizin ist es gut, dass wir die Schulmedizin haben. Aber sie bleibt letzten Endes eine Krücke. Man kann ein bisschen Leid lindern, aber man verändert nicht das System.

Mir ist es auch wichtig, dass man die Homöopathie intensiver beforscht. Es kann ja nicht sein, dass wir da irgend etwas treiben und nicht wirklich darlegen können, dass die Methode gute und tief greifende Effekte auf Krankheiten

hat. Es besteht ja immer die Gefahr, dass man in seinem Weltbild gefangen ist. Das gilt für alle Therapien jenseits der Chemie und Chirurgie, jenseits des materiellen Denkens. Nur müssen die Studien auch dem Phänomen der Homöopathie angemessen sein. Das ist schwierig. Und da spielt natürlich der Kommerz wieder mit hinein: Wer finanziert so etwas? Wer hat überhaupt das Interesse, diese Verfahren zu unterstützen? □